



Auflage: 12.000 Stück

Wurfsendung an alle Haushalte mit Tagespost

Frühjahr 2010

Nr. 39

FORUM

KEINE WERBUNG

NACHRICHTEN UND HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Schon wieder Seilbahn Gefährliche Gondeln

Die Diskussion um eine Seilbahn auf den Georgsberg war erfreulicherweise seit 2001 verstummt. Die nun von der Presse-Verlags-GmbH angestossene erneute Forderung eines solchen Projekts ist sicherlich in Zusammenhang mit dem etwas schwierigen Verkauf und der Sanierung des ehemaligen „Oberhaus-Cafes“ zu sehen. Noch ist dieses im Eigentum der Gesellschaft und an dieser Stelle wahrlich keine Augenweide für Touristen, die zum Aussichtspunkt streben; eine Seilbahn wertet die heruntergekommene Immobilie natürlich auf. Als kürzlich auch wieder die Bewerbung Passaus für eine Gartenschau in der Presse erwähnt wurde und ein Luftbild des Bschütt-Geländes zu sehen war, kam dem FORUM eine Idee von früher in den Sinn: man könnte doch die Veste Oberhaus sehr gut von hinten her mit einem Schrägaufzug erschließen. Das Foto lässt sogar eine mögliche Linienführung vom Parkplatz bis hinauf

zu den Bastionen errahnen. Damit wäre das Oberhaus erschlossen, der Weg zum „Diekmann-Cafe“ erleichtert und das Stadt-

schen Gestaltung der Talstation wäre der Eingriff in das Stadtbild bei der Kastnergasse unübersehbar und sehr problematisch; weitaus bedenklicher noch wäre die Bergstation mit der notwendigen Infrastruktur, wie den Zufahrten und vielen Parkplätzen: ein brutaler Eingriff in die naturgeschützte Oberhauser Leite und den wichtigen Grüngürtel. Für Stadtbild und Natur sind die Gondeln gefährlich.

Das sieht auch der ehemalige Denkmalpfleger Dr. Ueblacker so, der den erneuten Anlauf kommentiert: „Da kommt mir die Galle hoch“. Deshalb der Vorschlag der ilzseitigen Erschließung. Ein Schrägaufzug wäre mit Sicherheit eine Attraktion für das Gartenschau-Areal. Bei einer sensiblen Planung tä-

ten sich für das Bschüttgelände, das Oberhaus und das Areal um den „Bergfried“ ungeahnte Möglichkeiten auf.

Peter Zieske



Oberhaus: Wenn überhaupt Erschließung, dann nur von hinten.

bild vor einem gewaltigen Eingriff verschont. Denn wie schon in unseren FORUM-Nachrichten vom Winter 2001 stand: selbst bei einer guten architektoni-

Neues zur Ilztalbahn Die totgesagte Strecke lebt

Im Dezember vergangenen Jahres überraschte ein CSU-Politiker die Leser der Süddeutschen Zeitung. Er meinte, dass „[...] unser Straßennetz diesen Zuwachs nicht wird verkraften können. Wir müssen ihn deshalb möglichst vollständig auf die Schiene bringen. [...] Das heißt nämlich, dass wir unser Schienennetz effizienter nutzen und massiv ausbauen müssen. Zudem brauchen wir völlig neue Strecken.“ Der das sagt ist Bundesverkehrsminister und heißt Peter Ramsauer.

Bereits seit fünf Jahren arbeitet der Förderverein Ilztalbahn e.V. an der Verwirklichung dieser Forderung. Heute, von allen Seiten und mit großer Aufmerksamkeit beobachtet, ist das Ziel des Fördervereins fast erreicht: die benutzungsfähige Erhaltung der Bahnstrecke zwischen Passau und Freyung. Die Betriebsgenehmigung ist da, der Pachtvertrag mit der Deutschen Bahn AG unterschrieben und die Strecke von Freyung schon bis zur Stadtgrenze von Passau befahrbar gemacht worden. Für die

nächsten 50 Jahre ist die Bahntrasse nun wieder das, was sie sein sollte: eine Bahnstrecke. So hat das Eisenbahnbundesamt entschieden.

Selbstverständlich sprechen sich auch andere Parteien immer wieder für das Projekt aus oder unterstützen den Förderverein tatkräftig. Die totgesagte Strecke lebt. Mitglieder, interessierte Fachleute und die unterstützende Bevölkerung haben in freiwilliger, gemeinsamer und ehrenamtlicher Arbeit viele Stunden in die Strecke investiert.



Und ewig grüßt das Murmeltier.

Passau liegt in einer Zeitschleife. Was Science-Fiction-Autoren als scheinbar futures Ereignis herbeiphantasieren – in Passau ist diese Zukunft Realität. Da hatten wir doch schon einmal eine mit Herzblut geführte Diskussion um eine Seilbahn auf den Oberhausberg – mit dem Ergebnis, dass in Passau ein solches Unterfangen denkmalpflegerischer, stadt bildmäßiger und ökologischer Unsinn wäre. Besonders der damalige Denkmalpfleger Dr. Mathias Ueblicher erstellte ein brillantes und ausführliches Gutachten gegen diesen massiven Eingriff ins Stadtgefüge. Doch wenn Prominente, die das Verlieren nicht gewohnt sind, in solche Projekte involviert sind, dann kommt es zur Zeitschleife: Das Uraltprojekt taucht mit allen abgestandenen Argumenten aus dem Grab auf, ein nur scheinbarer Wiedergänger, der nach der Devise handelt: Irgendwann geht den Gegnern schon Geld und Lust und Kraft aus – die können ja nicht einfach delegieren, machen lassen... Was Gewinn bringt, wird durchgesetzt, egal was für ein Katastrophenszenario für Passau als logische Folge zu erwarten ist ... Und was für die Seilbahn gilt, das gilt auch für die Nordtangente. Es kann gar nicht so viele teure Gutachten geben, die den naturzerstörerischen Unsinn durch seriöse Verkehrszählungen belegen – schwuppdwupp wird mit neu geschminktem, leicht variiertem Gesicht die Idee exhumiert, nach der oben genannten Devise: Irgendwann geht den Gegnern schon die Luft aus ... Und ewig grüßt das Murmeltier!



Friedrich Brunner

Der gelbe Bauzug, der zum Einsatz kommt, ist häufig auf der Strecke zu sehen, um ihn herum Bürger in roten Westen und Schutzhandschuhen als Begleiter. Ihr unermüdlicher Einsatz hat sich gelohnt: Bis auf ein kleines Teilstück im Stadtbereich Passau/Hacklberg ist die Strecke nun wieder komplett für den zunächst touristischen Verkehr befahrbar.

Im März 2007 erhielt der Förderverein sogar aufmunternde Worte vom Diözesanrat Passau: „Die aktuell von der endgültigen Stilllegung bedrohten Bahnstrecken von Passau nach Freyung, also die Ilztalbahn, und die Strecke von Passau nach Hauzenberg, sollen erhalten bleiben. [...] Man müsse Konzepte entwickeln, um möglichst viel Verkehr von der Straße auf die Schiene zu verlagern.“, lautete der damalige Beschluss.

Der Bedarf ist groß. Es gibt von Passau und Freyung aus keine Direktverbindungen in den Nationalpark Bayerischer Wald und den Nationalpark Sumava oder zum Moldau-Stausee. Die reaktivierte Bahnlinie wird diese Lücke wieder schließen. Anfragen der Holzverarbeiter entlang der Strecke zeigen ein reges Interesse am Güterverkehr auf der Schiene direkt vor Ort. Das passt: Der Bahnhof in Waldkirchen wurde ursprünglich nur zum Holzverladen angelegt und kann diese Funktion auch heute sehr gut bewältigen.

In der Stadt Passau ist offensichtlich ebenso viel Bedarf. Wie die aktuelle Verkehrsanalyse der Stadt zeigt, sind um die 24% des Autoverkehrs auf den Straßen Passaus unterwegs zum Einkaufen, viele von außerhalb. Idealerweise hält der Zug nur wenige Gehminuten von Passaus Einkaufsmeile entfernt, auf dem „Waidlergleis“, Gleis 1a. Ideal auch deswegen, weil zum Beispiel Rollstuhl und Kinderwagen bequem im Zug Platz finden können. Denn schon der touristische Verkehr soll mit moderner, barrierefreier Technik durchgeführt werden. Die Züge sind auch geeignet für Menschen, die wegen ihres Alters noch nicht oder wegen der gerade genossenen Promille nicht mehr Auto fahren dürfen.

Ein ausgewogenes Nah- und Regionalver-

kehrskonzept auch auf der Schiene ist für die ganze Region ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Und zweifellos sollen hin und wieder Sonderfahrten mit historischem Gerät ermöglicht werden, einfach, weil's schön ist.

Natürlich ist davon noch vieles Zukunftsmusik. Im ersten Schritt ist noch in diesem Jahr touristischer Verkehr geplant, der nach Fahrplan an den Wochenenden und Feiertagen bis zu vier mal täglich die Strecke von Passau über Waldkirchen nach Freyung und zurück fährt. Im aktuellen Kursbuch der Deutschen Bahn AG ist diese wunderschöne Strecke bereits jetzt unter der Nummer 12888 zu finden. Der grenzüberschreitende Verkehr ist ebenfalls schon vorbereitet: In Waldkirchen besteht Busanschluss aus und in Richtung Haidmühle / Nové Údoli mit Anschluss an das CD-Netz der Tschechischen Eisenbahnen. In Freyung bestehen Anschlüsse aus und in Richtung Nationalpark Bayerischer Wald und Sumava. Auch ein integriertes Radwegkonzept wurde erarbeitet. Denn Bahn und Rad vertragen sich hervorragend, wie alle Tourenradler sicherlich bestätigen können.

Die Ilztalbahn GmbH hat sich bereits mit den Taktzeiten der Tschechischen Bahn abgeglichen. In Tschechien wartet man bereits ungeduldig auf die Ankunft der bayerischen Züge. Ebenso wurden die eigenen Zeiten mit den Abfahrtszeiten des Fernverkehrs der Deutschen Bahn AG vom Hauptbahnhof Passau abgeglichen. Die GmbH: Während der Verein sich um den Erhalt der Strecke mit ihren Baudenkmalern kümmert, ist die GmbH die Schnittstelle zu den rechtlichen und technischen Aspekten des Betriebs der Bahnstrecke. Das ist bürgerliche Initiative in bestem Sinne. All das ist denn auch im Sinne von Peter Ramsauer, der sich ebenfalls für mehr Mitspracherechte der Bürger aussprach. „Wenn man die Menschen vor Ort an einen Tisch holt, erspart man sich Unmut, Prozesse und letztlich auch Kosten.“, so Ramsauer. Der Förderverein beherzigt das gerne.

Claus Schoenleber

Was uns gefällt

Sensibler Neubau

Monatlang war der Verkehr im Steinweg gegenüber der Auffahrt zum Domplatz durch einen riesigen Baukran eingeschränkt. Jeder fragte sich, wo die eigentliche Baustelle war.

Jetzt zeigt sich in der Berggasse das Ergebnis der Baumaßnahme: dort, wo bislang am oberen Eck der Berggasse eine ziemlich marode Bauruine – eine ehemalige Stallung – stand, ist ein kleines, schmuckes, neues Haus entstanden. Die Fassade des Altbaues mit dem Tor und die Maße wurden beibehalten. Darüber ist etwas zurückgesetzt ein pavillonartiger, verglaster Aufbau mit einem Pyramidendach entstanden, der sich gut in die alte Bausubstanz einfügt



und dennoch eine zeitgemäße Handschrift zeigt. Dies beweist, dass sich neue Architektur gut mit dem Althergebrachten verbinden lässt, wenn man als Architekt sensibel mit der vorgefundenen Situation umgeht.

Peter Zieske

IMPRESSUM:

FORUM Passau e.V.
Innbrückgasse 7 · 94032 Passau
Telefon/Fax 08 51/3 66 86
Denkmalpflege und Stadtentwicklung:
F. Brunner
Umland u. Dorferneuerung: G. Bosanyi
Architektur und Fotos: P. Zieske
Bahn und Verkehr: W. Splitter
www.forum-passau.de



Was uns nicht gefällt 1



Dem FORUM ist schon seit seiner Gründung vor fast 40 Jahren der Schutz der grünen Hügell, vor allem der Hügellkanten über der Stadt, ein Anliegen gewesen. Seit nicht allzu langer Zeit fällt ein Neubau

am Kühberg auf, der die Hangkante oberhalb des Lindentals beträchtlich überragt. Das Haus mit seiner gnadenlos banalen Architektur ist viel zu groß und zerschneidet brutal die grüne Hügellkuppe. Eine sensible

Stadtplanung hätte den stadt bildunverträglichen Bau verhindern müssen. Wie der „Kapfingerturm“ profitiert er vom Blick auf die Stadt, deren Schönheit er aber selbst zerstört.



Was uns nicht gefällt 2

Die Dachlandschaft Passaus war eine heilige Kuh für den ehemaligen Denkmalpfleger Dr. Ueblacker; schon seitlich verglaste Dachgauben waren ihm ein Dorn im Auge und bis heute leidet er darunter, dass er den unsensiblen „Hötl-Bau“ des sogenannten Adalbert-Stifter-Saals nicht verhindern konnte. Nun ist bei der Sanierung eines Hauses in der Löwengrube und dem damit verbundenen Dachausbau der Krüppelwalm auf der Vorderseite und an den Seitenflächen deutlich sichtbar verglast worden. Bei Sonneneinstrahlung glänzen die Fensterflächen wie

Solarpaneele. Dies ist eine Veränderung der Dachlandschaft, die in keinem Fall Nachahmer finden darf. Allein die untere Denkmalschutzbehörde hätte hier schon tätig werden müssen, denn die Baumaßnahmen sind mit € 220.000 bezuschusst worden.



Was uns nicht gefällt 3 und 4



Das Innenstadtentwicklungskonzept 2030 nennt als gebietsübergreifende Maßnahme die Verbesserung eines Zugangs zu den Flüssen. Wenn in diesem Zusammenhang z.B. von einer Treppenanlage an der Ortsspitze geschrieben wird, so erscheint uns unverständlich, dass der bislang noch einzig bestehende, weitgehend ursprüngliche Zugang zur Donau im Ort seit einiger Zeit als Parkplatz ausgewiesen wurde. Die Sichtverbindung zum Wasser stören Blechkarossen. Schade! Dies zeigt auch, dass Entwicklungs-

konzepte schon dann scheitern, wenn sie mit einfachsten Mitteln zu realisieren wären. In diesem Zusammenhang amüsiert das FORUM auch das von City-Marketing groß angekündigte neue Gutachten zum Stadtmarketing. Ausser der Gründung einer neuen GmbH und selbstverständlichen Aussagen zur Stadt Passau fiel den sicher nicht billigen Gutachtern zur Imagebildung unserer Stadt—ja was wohl?—ein: Wasser!!! Wir vom FORUM waren über diese Neuigkeit zuerst einmal natürlich ehrlich verblüfft, bis uns dann nach langem Nachdenken Slogans wie „Leben an drei Flüssen“ oder „Passau, die Dreiflüssestadt“ einfielen. Aber vielleicht muss man aus Ried stammen um sich noch zu trauen, den Passauern die Idee mit dem Wasser als Neuigkeit anzudienen. Und wie der Anfang dieses Artikels zeigt: Die Umsetzung scheitert schon bei den einfachsten Maßnahmen...



Ein schlechtes Bild gibt auch die Frontseite des Buchner-Hauses am Ludwigsplatz ab. Die Gestaltung der Mc-Donalds-Filiale ist ja noch akzeptabel, aber die Art und Weise, wie sich die kleinen Firmen nebeneinander präsentieren, wirkt wie Kraut und Rüben, so dass man lieber wegschauen möchte. Warum lässt sich an dieser Stelle keine übergreifende, einheitliche Form finden? Oder liegt das an der großen Fluktuation an dieser Stelle?

Friedrich Brunner





Strukturwandel

Da können noch so viele Besitzerwechsel – von der PNP freudig begrüßt! – nicht darüber hinwegtäuschen: Die „Stadtgalerie“ saugt den anderen Einkaufskomplexen Nibelungencenter und Donaupassage das Leben aus; und die Fußgängerzone soll mit eher banalen „Urban-Branding“-Gutachten von City-Marketing am Leben erhalten werden: Einkaufsmöglichkeiten am Tropf... Das heißt: Alle Horrorszenarien, die die Gegner der jetzigen Stadtgestalt mit Verve an die Wand gemalt haben, sind jetzt

schon weitgehend eingetreten. Lagen wie am „Unteren Sand“ werden auch von City-Marketing aufgegeben, ein Shop-Hopping in den näheren Bereich der 1A-FuZo-Lagen von z.B. Goldschmiedegeschäften kann die Leerstände nur zum Teil füllen und überlässt die schwierigen Randlagen nun gänzlich dem Niedergang. Was das mittelfristig für die denkmalgeschützte Bausubstanz bedeutet, mag sich das FORUM nicht vorstellen! Beispiele dafür sind in der Theresienstraße schon zu finden: das Natter-Haus und das ehemalige „Autohaus Hausmann“, wenn auch das letztere Beispiel nicht direkt mit der „Neuen Mitte“ zusammen-

hängt; in diesem Zusammenhang seien auch die Aufgabe des Hip-Hop-Ladens von Stadtrat Stefan Bauer und die weiteren Leerstände in diesem Bereich erwähnt. Eine der architektonisch schönsten Einkaufsstraßen blutet aus. Synergieeffekte gibt es nur um den ECE-Komplex, wo es noch leicht ist, Geschäftsimmobilien zu vermieten. Und was die Schließung des Traditionshauses „Simader“ für den östlichen Teil der Fußgängerzone bedeutet, daran mag man als alteingesessene Passauerin gar nicht denken...

Monika Fecher

Grenzland-Kaufhaus: Kein Einzeldenkmal?

Mitten in der Fußgängerzone der Ludwigsstraße gehört das sogenannte „Grenzland-Kaufhaus“ zu den das Stadtbild prägenden Gebäuden.

Das ehemalige Kaufhaus „Mercur“ ist in den 20er Jahren im Stil des Art-Deco errichtet worden. Es wurde in den 30er Jahren arisiert und war von Anfang an ein gern besuchtes

Haus für Textilien aller Art. Man erinnert sich noch an die breiten, knarrenden Holztreppe, die im hinteren Gebäudeteil elegant geschwungen vor einer riesigen Spiegelwand von einer Etage zur anderen führten und noch vollständig erhalten sind. Ein Glasdach überwölbt noch heute das großzügig gestaltete Atelier-Obergeschoß.

Nachdem in den vergangenen Jahrzehnten ein Besitzerwechsel erfolgte, verlor das Haus an Bedeutung. Einbauten unterteilten es in mehrere, kleinere Geschäfte, die sich mittlerweile auch schon im Zuge der „Neuen Mitte“ aufgelöst haben. Seit kurzem steht es leer. Jetzt wird wiederum daran herumgebastelt. Was daraus wohl werden wird? Das FORUM hatte schon vor Jahren einmal beim

Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege den Eintrag in die Denkmalliste gefordert. Der Antrag blieb unbeantwortet. Nun haben wir im vergangenen Jahr erneut auf diese noch ausstehende Begutachtung hingewiesen und vom Generalkonservator Professor Dr. Greipl die Nachricht erhalten, dass das „Grenzland-Kaufhaus“ auf unseren Antrag untersucht wurde. „Die Untersuchungen konnten leider nicht vollständig sein, weil sich die Wiener Eigentümerin nicht kooperativ zeigte und unseren Mitarbeitern den Zugang zu den brachliegenden Teilen des Gebäudes verwehrte“, erklärte Dr. Greipl dem FORUM. Aufgrund der Einbauten im öffentlich zugänglichen Teil habe man davon abgesehen, das gesamte Gebäude als Einzeldenkmal auszuweisen.

Die für die Optik der Fußgängerzone eminent wichtige Fassade sei aber unter besonderen Schutz gestellt worden und dürfe nicht verändert werden. Das FORUM fragt sich, warum die untere Denkmalschutzbehörde nicht die jetzige Umbauphase nutzt, der Denkmalpflege eine Gesamtwürdigung zu ermöglichen. Möglicherweise hat man Angst, dass dadurch ein Investor abgeschreckt würde.

Peter Zieske



Jetzt geschützt: Strenge Art-Deco-Ästhetik der Grenzlandfassade

Unsichere Zukunft

Gasthaus zur Fels n: Rettung oder Verfall?

Seit über zehn Jahren schon ist das Gasthaus „Zur Fels n“ in der Freyunger-Straße geschlossen. Jetzt bietet es einen traurigen Anblick: trübe Fenster, verschmutzte Fassaden und bröckelndes Mauerwerk.

Dabei ist es für die Ilzstadt nicht nur ein Bau- und Denkmal von besonderem Reiz, sondern auch historisch über viele Jahrhunderte hinweg bedeutend gewesen. Die Ilzstadt als

Ausgangspunkt für den „Goldenen Steig“ und die späteren Handelswege nach Böhmen, mit ihrer Holztrift, dem Schiffbau und der Fischerei brauchte natürlich auch das Gastgewerbe und Beherbergungsbetriebe. So kann man davon ausgehen, dass bereits im 14. Jahrhundert an diesem Felsen am linken Ilzufer ein Wirtshaus stand.

Das hebräische Wort „Zur“ bedeutet „Fels“ und verweist darauf, dass zumindest zu der

Zeit, als die Ilzstadt das „Judenstädtchen“ (1444 n. Chr.) genannt wurde, dort dieses Gasthaus existierte. Urkundlich erwähnt wird es allerdings erst als Gasthaus „Zur Fels n“ im Jahr 1647.

Aus dieser Zeit dürfte auch im Wesentlichen die Form des heutigen Baues stammen. Gegenüber der damals noch sehr schmalen Straße stand am Ilzufer ein Gastgarten mit einer Glashalle.





Berühmt wurde das Gasthaus aber vor allem im 19. Jahrhundert, als die „Felsnliesl“ Elisabeth Weiss Pächterin war und so bekannte Gäste wie den Maler Ferdinand Wagner und den damals sehr prominenten Amtsrichter Niederleuthner bewirtete.

Das Hauptgebäude des Anwesens ist zwar im oberen Geschoß noch von der Erbin, einer alleinstehenden Dame, bewohnt. Sie scheint allerdings nicht willens oder in der Lage zu sein, die Bauten zu sanieren, zu renovieren und eventuell einer entsprechenden neuen Nutzung zuzuführen.

Sicher ist diese stark befahrene Straße ein großes Hindernis, neue, potentielle Nutzer dafür zu interessieren.

Doch das dürfte allein nicht ausschlaggebend sein, wenn ein in diesem Stadtteil einzigartiges Baudenkmal erhalten werden soll. Es kann auch nicht im Interesse der Stadt liegen, wenn es dem weiteren Verfall preisgegeben wird. Es wäre wirklich schade darum.



Peter Zieske

Bröckelnde Schönheit: Das Gasthaus zur Fels n

FORUM bemüht sich

Rettung des Tanzbodens?



Vielleicht tanzt hier bald wieder der Bär...

Am Anfang der Schärdingenstraße auf dem Mariahilfberg habe ich meine Kindheit und Jugend verbracht. Beim „Bachl-Wirt“ musste ich öfter einmal einen Krug Bier für meinen Vater holen. Hinter dem Wirtshaus stand etwas erhöht ein Holzpavillon, der Ende des 19. Jahrhunderts errichtet wurde und bis Ende der 30er Jahre noch als Tanzboden diente. Später richtete dort ein Schreiner seine Werkstatt ein. Ein Sattlermeister kam dazu. Nach dem Krieg arbeitete viele Jahre eine Lackiererei in den Räumen. Dann stand der Bau leer, wurde höchsten als Abstellraum genutzt und verkam. Immerhin wurde er noch unter Denkmalschutz gestellt, denn es ist das einzige Bauwerk dieser Art in unserer Gegend. In jüngster Zeit wurde der Pavillon zusam-

men mit den angrenzenden Gebäuden von einem Passauer erworben. Dieser wollte den Tanzboden mit dem Neubau eines Wohnhauses verbinden, was ihm jedoch die Denkmalpflege versagte. Er hätte es nur restaurieren und in seinem ursprünglichen Sinn nutzen dürfen. Da ihm das nicht zuzumuten war und er auch dazu nicht verpflichtet werden konnte, ließ er nur notwendige Sicherungsmaßnahmen zur Stützung des Daches vornehmen.

Das weitere Schicksal des Baues blieb offen. Das FORUM bemühte sich zusammen mit dem Stadtheimatpfleger Richard Schaffner Kontakte herzustellen, um den Erhalt dieses einzigartigen Baudenkmals zu sichern. So wie es aussieht, könnte eine Lösung gefunden werden. Allerdings wird der Pavillon höchstwahrscheinlich in das Freilichtmuseum Finsterau umgesetzt werden, wo er vermutlich auch wieder als Tanzboden genutzt werden kann. Wir sehen das mit einem lachenden und weinenden Auge. Der Erhalt des Denkmals ist sicherlich ein Erfolg, der allerdings mit einem weiteren Verlust eines besonderen Bauwerks für die Stadt Passau verbunden ist.

Peter Zieske



Besuchen Sie uns im Internet unter www.forum-passau.de





Personen und Konflikte

In einem Abnick-Interview in der PNP durfte **GGP-WAP-Event-Gevatter** seine Sicht zur massiven Kritik an den Töchtern der Stadt darlegen. Völlig überraschend ist er sich als Verantwortlicher für die Misere keiner Schuld bewusst und hält die Vorwürfe objektiver Fachstellen für völlig unzutref-

fend. Da es von Seiten der Interviewer keine kritischen Nachfragen gab, konnte **Joseph Gevatter** sogar mitteilen, auf was er besonders stolz sei: auf die „Neue Mitte“ nämlich, die ihn überdauern werde. Genau das ist das Problem: wenn man einem von städtebaulichen Fragen relativ unbelebten

Juristen die wichtigste Passauer Stadtentwicklung überlässt anstatt sie von den Fachkräften der Verwaltung planen zu lassen, dann entsteht bestenfalls das Mittelmaß, das wir nun haben. Das, Herr Gevatter, ist aber kein Grund zum Stolz, eher zum Schämen.



Auch wenn man es dauernd versucht: Dieser Mythos ist bisher noch unzerstörbar...

Weil wir schon bei den städtischen Töchtern sind: es wird zwar ein skandalöser Vorgang nach dem anderen aufgedeckt, seltsames Stillschweigen herrscht aber bei der Ursachenforschung. Das FORUM wundert sich, dass in diesem Zusammenhang der Vater der städtischen Töchter nicht kritischer hinterfragt wird. Der nämlich war der Initiator für die Auslagerung wichtiger Stadtgeschäfte auf pseudomarktwirtschaftliche Tochterfirmen und hieß **Willi Schmöller**. In seine Amtszeit fielen alle heute umstrittenen Personalentscheidungen und Vertragsabschlüsse. Schont man Schmöller, weil man glaubt, ihn als Retter der Europäischen Wochen zu brauchen? Oder liegt es gar an seinem damaligen stellvertretenden Bürgermeister? Der hieß nämlich **Jürgen Dupper**.

Als Mitglied einer christlichen Partei ist **Albert Zankl** selbstverständlich bibelfest. Es wäre der politischen Kultur in Passau aber sehr zuträglich, wenn er sich nicht seit Jahren auf ein einziges Bibelzitat reduzieren würde. Es langweilt nämlich inzwischen, immer wieder lesen zu müssen, dass Herr Zankl seine Kritiker mit dem Zitat „Selig sind die Armen im Geiste“ belegt. Sogar für Beschimpfungen gäbe die Bibel mehr her.

Manche Mythen sind unzerstörbar. Noch immer gilt **Walter Landshuter** als kritisches Urgestein, dabei ist er längst zum angepassten Mainstream übergelaufen. Nicht nur, dass er die Nähe zur „Stadtgalerie“ sucht, nein, er findet auch die Seilbahn zum Oberhaus eine positive Idee. Sollte man dann nicht gleich Nägel mit Köpfen machen und die Talstation im oder neben dem Scharfrichter-Haus bauen?

PASSAU BLEIBT VON ALLEIN NICHT SCHÖN, ES BRAUCHT VIELE ENGAGIERTE FREUNDE!

Ich bin an der Erhaltung und Entwicklung der Stadt Passau interessiert und möchte Mitglied des FORUM PASSAU werden.

Name _____ Vorname _____ Straße _____ PLZ/Ort _____
(bitte in Druckbuchstaben)

Ort/Datum _____ Unterschrift _____

Der Jahres-Mindestbeitrag beträgt € 15.- und berechtigt zum Bezug der FORUM-Nachrichten. Die Mitgliedschaft kann jederzeit, spätestens doch zum 31.12. eines Jahres für das Folgejahr gekündigt werden. Der Mitgliedsbeitrag und Spenden sind im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung steuerabzugsfähig. Um Verwaltungskosten zu sparen, bin ich bereit, den Jahresbeitrag in Höhe von € _____ von meinem Konto abbuchen zu lassen.

Konto-Nr. _____ Bankleitzahl _____

Ausfüllen und wegschicken an: FORUM Passau e.V., Innbrückgasse 7, 94032 Passau, SPK Passau Kto.-Nr. 240 200 477, BLZ 740 500 00

